

# Budo und die heutige Zeit



Arbeit für die Shodanprüfung Jiu Jitsu  
von Michael Szabo

## Inhalt

Einleitung .....	3
Budo .....	4
Bujitsu .....	6
Budo heute.....	8
Conclusio.....	12
Quellen .....	13
Ratgeber .....	13

## Einleitung

In dieser Arbeit, die im Rahmen der Dan Prüfung zum Shodan Jiu Jitsu entsteht, möchte ich meine Gedanken zu den Themen Jiu Jitsu, Training und Budo zum Ausdruck bringen. Wenn man sich entschließt eine traditionelle Kampfkunst zu erlernen, sei es, um sich mit dem Teilaspekt Selbstverteidigung möglichst effizient verteidigen zu können, um Wettkampfsport zu betreiben, oder um sich einfach körperlich zu ertüchtigen, ist es meiner Meinung wichtig, sich bewusst zu machen, was man tut bzw. was man da lernen möchte.

Das Bewusstmachen der Hintergründe der Kampfkunst ist meiner Meinung nach wichtig, um zu verstehen was die Motivation für das Entstehen der Kunst war, wieso sie funktionieren (d.h. welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, dass eine Technik wirkt. Ein Beispiel: Ein Schleudwurf, oder Kaiten Nage, funktioniert nur, wenn es einen Angriff eines Partners / Gegners gibt, nicht wenn dieser einfach nur da steht) kann und welche Verantwortung man eingeht, wenn man allgemein Kampfkünste, egal aus welchem Raum, erlernt. Man muss verstehen, dass die meisten alten, traditionellen Kampfkünste in einer Zeit entstanden sind, die es erfordert hat sich effizient gegen Angreifer zu Wehr setzen zu können, bzw. im Kriegsfall möglichst effizient kämpfen zu können, sei es mit Waffen (Kenjitsu, Kyujitsu) oder nach deren Verlust, ohne Waffen, unter Umständen auch gegen bewaffnete Gegner. Also muss man sich darüber im Klaren sein, dass diese Künste auch gefährliche Techniken beinhalten, die einen Menschen, auch in der Übungssituation, unter Umständen verletzen können.

In der heutigen Zeit werden diese Künste zwar in der westlichen Welt als Hobby betrieben (soweit noch erlernbar), aber man sollte niemals vergessen, wo sie ihren Ursprung haben und möglichst authentisch und ernsthaft trainieren (was nicht heißt, dass der Spaß zu kurz kommen darf, denn auch in einem ernsthaftem Training soll man lachen können, sonst wird die Motivation und damit der Trainingserfolg ausbleiben, wie es in der westlichen Welt dem Grundgedanken des Sporttreibens entspricht). Wenn man den Ernst in der Sache vernachlässigt, bleibt die "Essenz" der Kunst verborgen, was schade wäre. Zum einen wird man nie verstehen um was es eigentlich geht, zum anderen kann es dadurch passieren, dass eine "Kunst" immer mehr und mehr in Vergessenheit geraten kann.

Hoffentlich besinnen sich in Zukunft mehrere Praktizierende der Kampfkünste und Kampfsportarten (welche sich ja aus den Kampfkünsten entwickelt haben) wieder auf die geistigen Aspekte und Hintergründe der Künste, die sie betreiben. Denn nur so werden diese Künste auch weiterhin erhalten bleiben und noch vielen Menschen auch eine Lebenseinstellung vermitteln können.

## **Budo**

Um sich ein Bild über die „Budosysteme“ (z.B.: Iaido, Aikido, Judo) machen zu können, muss zunächst verstehen: Was ist Budo? Woher kommt Budo und was bedeutet Budo?

Ganz allgemein gesprochen ist unter Budo der Überbegriff der japanischen Kampfkünste zu sehen, die ihren Ursprung in den alten Kampfmethoden oder Kampftechniken der Samurai, der Bushi, haben. Budo setzt sich aus den Worten „Bu“ (eine Abkürzung von Bushi, zu Deutsch: Krieger) und „Do“ (Weg) zusammen und bedeutet frei übersetzt: „Weg des Kriegers“. Im Budo steht vor allem das geistige Studium einer Kampfkunst im Vordergrund. Unter geistigem Studium kann man das Auseinandersetzen mit den Hintergründen sehen. Es ist wichtig sich Fragen zu stellen wie: "Was tue ich hier eigentlich?" oder "Was ist der Sinn dieser Übung?" Ohne sich mit solchen Fragen zu beschäftigen, bleibt ein Kampfkunsttraining, meiner Meinung nach, ein stumpfes Einstudieren von Techniken, wodurch ein tieferes Verständnis der Kunst nicht erreicht werden kann.

Teilt man ein Kampfkunststudium in 3 Aspekte der Ausbildung ein, so kann man sagen, dass Budo in folgender Reihenfolge gelernt wird:

1. Moral: "Moral stammt von dem lateinischen Wort "mos, ris" (=Sitte, Charakter) ab und ist die (jeweilige) Zusammenfassung von Vorschriften/Normen, Geboten/Verboten, Richtlinien mit einem (meist klar) vorgegebenen Wertekatalog - also es wird definiert, was (genau) gut bzw. böse, was richtig bzw. falsch ist."<sup>1</sup>
2. Ethik: "Ethik wird, aus dem Griechischen (ethos) hergeleitet, mit dem Begriff "Sitte, Brauch", aber auch weiter: "Charakter, Denkweise, Sinnesart" übersetzt (Gemoll, S.360) und wird zusätzlich als die Lehre vom rechten, sittlichen Handeln, gleichbedeutend mit Moralphilosophie (Bertelsmann, Bd 4, S.314) verstanden. Ethik umfasst in dieser Auslegung die Beschreibung der vorherrschenden Vorstellungen von Sittlichkeit, von Tugenden, von Bestimmung der sittlichen Klugheit bzw. der Angabe des Zieles des ethischen Handelns - in der Antike als Glück verstanden, im Christentum als Liebe zu Gott und ab der Aufklärung als Freiheit (des selbstbestimmten Handelns)."<sup>2</sup>
3. Technik: Unter Technik versteht man verschiedenste Kniffe, Tricks mit denen der Kämpfer sich im Kampf einen Vorteil verschafft.

---

<sup>1</sup> Zitat aus: Dr. Jahn, Michael: "Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken. Verlag Brüder Hollinek 2010, Seite 11

<sup>2</sup> Zitat aus: Dr. Jahn, Michael: "Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken. Verlag Brüder Hollinek 2010, Seite 9

Im Gegensatz zu den Künsten der Samurai (Bujitsu), wo die Technik (aus Gründen des Überlebenskampfes, vor allem auf dem Schlachtfeld) der Hauptinhalt des Trainings, besser gesagt der Kampfsausbildung war, ist im Budo die Moral der wichtigste Aspekt. Doch auch die beste Ausbildung konnte nicht die Angst vor dem Tod nehmen! Bujitsu konnte keine Lösung hierfür anbieten. Budo hingegen vermittelt innere Einstellung (da es stark auf den Zen Buddhismus zurückgreift), womit die innere Angst überwunden werden konnte.

Beispiel: Gruß im Kampfsport und in Wettkämpfen:

Der traditionelle Gruß, "Rei", die Verneigung gegenüber dem Trainingspartner (oder auch dem Kontrahenten auf einem Turnier) bedeutet im Prinzip „Danke, dass Du mit mir übst, ich werde mich an die Regeln halten und werde Dich nicht absichtlich verletzen.“ Ohne einen Trainingspartner kann man Techniken nicht üben und ohne Gegner gibt es keine Turniere! Moralisch gesehen ist es also "notwendig" meinem Partner / Gegner zu versprechen ihn nicht zu verletzen. Auf dem Schlachtfeld, also wenn man über Effizienz nachdenkt, wäre dies eine absolut fatale Handlung (wie auch wenn man an die Selbstverteidigung denkt: Wenn man auch der Straße attackiert wird, begrüßt man auch nicht zuerst höflich den Angreifer bevor man sich verteidigt...). Der Begriff „Regel“ definiert meiner Meinung nach schon einen großen Teil im Bereich des Budo, vor allem im Kampfsport. Regeln sagen aus was erlaubt ist und was nicht. Dies führt dazu, dass die Effizienz an Bedeutung verliert.

Beispiel Wettkämpfe: Wettkämpfe sind nur unter der Verwendung von Regeln möglich!

Würde man die Kämpfer gegen jede Regel trainieren und kämpfen lassen, gebe es sehr viele, teilweise auch sehr schwere Verletzungen. Unter Umständen würden Kämpfe auch tödlich enden, da es Techniken gibt, die nur dazu entwickelt wurden Gegner zu verletzen oder gar zu töten. Auf diese Punkte möchte ich aber erst im Abschnitt Bujitsu eingehen...

Als klassische Budo Disziplin und gutes Beispiel von geistigem Studium, möchte ich gerne Iaido erwähnen:

Unter Iaido versteht man die Kunst das Schwert zu ziehen und in ein und derselben Bewegung einen möglichst effizienten Schnitt zu machen. Im Gegensatz zum "Vorgänger", Iaijitsu, wo die Effizienz im Vordergrund gestanden hat, ist im Iaido vor allem die Haltung (auch die geistige) und die perfekte Ausführung von Techniken im Vordergrund, ob effizient oder ineffizient. Dies geht vor allem auf die Übersetzung von Iaido zurück. „Iai“ ist das Sein, „Do“ ist der Weg, frei Übersetzt also der Weg des Seins. Man macht sich durch das Training von Katas (festgelegte Bewegungsabläufe gegen imaginäre Gegner) bewusst, dass man hier in

einer Situation ist, die über Tod und Leben entscheidet. Es wird einem klar, dass man etwas tun muss um zu überleben und man wird es tun. Im Iaido - Training selbst, ist man zwar weit davon entfernt, in eine lebensbedrohliche Situation zu kommen, doch von der Einstellung her, steht man unmittelbar vor einem tödlichen Angriff. Durch diese Tatsache ist Iaido eine der Disziplinen, die sehr nahe an die alten Kampfkünste angelehnt ist. Aber trotzdem ist nicht die Effizienz, sondern die Moral der Kernpunkt der Lehre:

Ein Sprichwort sagt: „Ein wahrer Samurai siegt, ohne sein Schwert ziehen zu müssen.“ Dies spiegelt sich auch im Iaido wieder: Die Bewegungen werden nur in der absoluten Notwendigkeit des Überlebens ausgeführt, nicht als Angriff, nur als letztes Mittel der Verteidigung.



## **Bujitsu**

Wie vorher beschrieben, ist es nicht nur wichtig zu verstehen, was Budo ist, sondern auch woher es kommt und wie Budo entstanden ist.

Bujitsu bedeutet frei übersetzt: Kriegskünste oder Militärkünste. Darin enthalten sind die alten



Kampfkünste Japans, in denen die Samurai unterwiesen wurden. Es wurde sowohl der Gebrauch von Waffen (Schwert (Kenjitsu / Iaijitsu), Speer (Yarijitsu), Bogen (Kyujitsu) etc.) als auch der Gebrauch des Körpers als Waffe gelehrt (z.B.: Taijitsu (Körperkünste) Kumi Uchi, Yawara (in denen sich auch die Wurzeln des heutigen Jiu Jitsu finden).

Durch die Modernisierung der Waffensysteme (ab dem 18./19. Jahrhundert), verloren die Samurai und damit das Bujitsu immer mehr an Bedeutung. Um die Techniken dieser alten Künste und auch Kampfkunstschulen (Ryu)

zu erhalten, wurden sie mittels Kata geübt und weitergegeben. Leider haben sich viele dieser alten Schulen nicht bis in die heutige Zeit erhalten können.

Die Schulen, die überlebt haben, sind heute im Rahmen des Budo erlernbar, aber nur mehr in Kataform trainierbar, da sie zum Großteil nicht mehr auf die heutige Zeit anwendbar sind (Angreifer verfügen heutzutage zum einen eher im seltensten Fall über ein Schwert (und die notwendigen Kenntnisse um es im alten Stil zu führen) und zum anderen haben sich die Bewegungsmuster und Kampfstrategien komplett verändert).



Im Kapitel Budo wurden von mir die Begriffe Moral, Ethik und Technik verwendet um das Studium zu beschreiben. Im Bujitsu kann man diese Begriffe auch verwenden, allerdings in folgender Reihenfolge: 1. Technik 2. Ethik 3. Moral. Streng genommen ging es im Bujitsu eigentlich hauptsächlich um effiziente Techniken, Ethik und Moral spielten eine untergeordnete Rolle.

Durch die Einflüsse der Moral und der Ethik, ist im Prinzip der Begriff Budo aufgekommen. Ab diesem Zeitpunkt war die Effizienz nicht mehr der Hauptaspekt des Studiums. Religiöse Einflüsse haben Budo maßgeblich geprägt. Einer der bekanntesten Kampfkünste, der genau diese Entwicklungen in ihrer Geschichte haben, ist die von Morihei Ueshiba geschaffene Kampfkunst Aikido:

Ueshiba studierte im Hause Takeda die Kampfkunst Daito Ryu Aiki Jitsu (daneben noch andere Jiu Jitsu Schulen, außerdem war er noch Meister in diversen Schwert-, und Speerschulen). Er wurde einer der größten Schüler Takedas, allerdings kam er zu der Erkenntnis, dass es nicht notwendig sei, seinen Gegner sofort zu töten. Er war auch Mitglied der Omoto Kyo Sekte. Durch diese Religion und den Pazifismus inspiriert, begann er Aiki – Budo zu entwickeln. Vor allem integrierte Ueshiba Moral und Ethik in sein „neues“ System. Dieses System kennen wir seit 1945 als moderne Budo Disziplin Aikido.

## **Budo heute**

Da jetzt geklärt ist, wie Budo entstanden ist und was es bedeutet, können wir uns mit der Frage was Budo heutzutage ist, auseinandersetzen.

In der heutigen Zeit bieten viele Vereine das Training verschiedener Budodisziplinen an. Sehr beliebt sind Judo und Jiu Jitsu (vor allem im Kinder und Jugendbereich). Meiner Meinung nach macht für viele Leute der Wettkampfsport in unserem Land einen besonderen Reiz aus. Doch so sehr der Wettkampfsport auch Spaß macht, darf man nicht vergessen, dass Budo eigentlich nicht aus Wettkampf besteht. Wenn man schon eine Disziplin trainiert, die aus dem Gebiet des Budo stammt, sollte man sich auch mit den Hintergründen auseinandersetzen. Leider wird immer weniger Wert auf die Dinge gelegt, die im Budo, meiner Meinung nach, wirklich wichtig sind: Besinnen, bewusst Machen, was man trainiert und woher es kommt, Etikett (Verhältnis Lehrer – Schüler), Lebenseinstellung etc.

Budodisziplinen kann man heute, prinzipiell in 3 Kategorien, einteilen:

### 1. Kampfkunst:

1.1. Kampfkunst ist im Prinzip das Studium der alten Künste ohne die Aspekte Wettkampf oder Anwendung in der Selbstverteidigung (Ausnahmen bilden moderne Formen von Taijitsu, Jiu Jitsu etc. da sie auch Selbstverteidigung lehren) Meist wird dies in Form von Kata geübt.

1.1.1. Beispiele: Aikido, Iaido, Kyudo, Jodo, Kenjitsu, Bojitsu...

### 2. Kampfsport:

2.1. Unter Kampfsport lassen sich alle Disziplinen einordnen, die Wettkämpfe austragen. Aufgrund von Regeln sind einige Techniken, welche zu gefährlich für den Wettkampf wären, aus dem Programm genommen oder werden nur in Kata trainiert. Es werden Strategien und Kampftaktiken eintrainiert, die für den Wettkampf verwendet werden können. Auch wird im Kampfsport zum Teil Selbstverteidigung gelehrt!

2.1.1. Beispiele: Judo, Jiu Jitsu, Kendo...



### 3. Selbstverteidigung:

3.1. Dieser Aspekt ist im Prinzip disziplinunabhängig, da es darum geht Leute darin zu unterrichten sich effizient wie auch unter Einbeziehung des Notwehrrechts des jeweiligen Landes, in dem man sich befindet, verteidigen zu können. Es werden Kampftechniken aus allen erdenklichen Systemen verwendet. Im modernen Jiu Jitsu lässt sich das besonders gut beobachten: Es werden Schläge und Tritte aus dem Karate (streng genommen keine Budodisziplin), Würfe aus dem Judo und Hebeltechniken und Bewegungsprinzipien (meist die Schritte und Drehungen) aus dem Aikido verwendet.

Einen Spezialfall in dieser Unterteilung stellt das Jiu Jitsu da, da es alle 3 Bereiche abdeckt:

#### **Spezialfall Jiu - Jitsu:**

#### **Kampfsport, Kampfkunst oder Selbstverteidigung?**

Wie vorher beschrieben, stellt Jiu Jitsu einen Spezialfall unter den Budodisziplinen da. Es gibt viele Trainierende, die Jiu Jitsu als Wettkampfsport betreiben. Im Wettkampfsport Jiu Jitsu werden 3 Arten des Wettkampfs unterschieden:

- Duo Kata System:
  - Im Duo System treten je 2 Paare gegen einander an. Es werden abwechselnd in 4 Serien verschiedene Techniken gegen angesagte Angriffe ausgeführt. Bewertet wird die Ausführung, die Effizienz und die Dynamik der Teilnehmer. Das Paar mit der höheren Punktwertung gewinnt den Kampf.
- Fighting:
  - Im Fighting treffen 2 Kontrahenten im direkten Kampf aufeinander. Das Fighting im Jiu Jitsu ist ein 3 Phasenkampf: Phase 1: Schlagen und Treten wie im Karate (halb bzw. Skinkontakt). Sobald gegriffen wird, ist man in der Phase 2, 2, der Wurfphase, in der Schlagen verboten ist. Hier wird versucht den Gegner entweder mit einem Wurf oder einer zu Boden bringenden Technik auf den Boden zu bringen und kommt. Dann komm man in die Phase 3: Der Bodenkampf. Im Bodenkampf wird versucht den Partner entweder mit einer Technik zur Aufgabe zu zwingen (Würge oder Hebeltechnik) oder ihn 15 Sekunden mittels einer Festhaltetechnik auf dem Boden zu halten. Gewinnen kann man entweder durch Aufgabe des Gegners, durch einen vollen Punkt in jeder der 3 Phasen oder durch Punktevorsprung beim Ablauf der Kampfzeit.

- Ne – Waza:
  - Unter Ne – Waza versteht man den reinen Bodenkampf (wie z.B. im Brazilian Jiu Jitsu). Der Kampf beginnt im Stehen mit dem Fassen der Kleidung des Gegners. Es wird nun versucht, sich gegenseitig zu Boden zu bringen (entweder Wurf oder takedown). Am Boden wird versucht, sich gegenseitig mit geschickten Manövern am Boden zu fixieren. Durch Aufgabe des Gegners (Abklopfen) gewinnt man den Kampf sofort (im Gegensatz zum Fighting, wo nach dem Abklopfen einfach ein voller Punkt vergeben wird und der Kampf fortgesetzt wird).

Ein weiterer Aspekt des Jiu Jitsu ist die "Kampfkunst" oder das klassische (oder auch barocken) Jiu Jitsu". Hier wird das alte Wissen der Jiu Jitsu Schulen (in den meisten Fällen der Yoshin Ryu („Weidenschule“), die als ursprünglichste Schule gilt) vermittelt. Es werden Wurf-, Schlag-, Tritt-, Hebel-, Würge-, Nervendruck--, und manchmal auch Waffen und Fesseltechniken gelehrt. Es wird versucht Techniken gegen alle erdenklichen Angriffe (seien sie realistisch oder aus Kata entnommen) zu vermitteln. Das klassische Jiu Jitsu (wie vor allem die Vorläufer Kumi Uchi und Yawara) war ursprüngliche eine Samurai Kampfmethode, wenn diese ihre Waffen im Kampf verloren hatten oder diese zerbrochen wurden. Um nun nicht den bewaffneten Gegnern auf dem Schlachtfeld hilflos ausgesetzt zu sein, wurde das Jiu Jitsu, die "sanfte Kunst" verwendet. Sanft deshalb, weil nicht mit Kraft gegen Kraft gearbeitet wird, sondern die Kraft des Angreifers gegen diesen selbst gelenkt wird. Ein Beispiel: Einen Schwertangriff kann man ohne Waffe nicht blocken.

Viele Trainierende üben Jiu Jitsu aber rein wegen des Aspektes des Breitensports bzw. der Selbstverteidigung aus. In dieser Form des Trainings wird sehr wenig Wert auf traditionelle Formen gelegt. Es geht im Bereich der Selbstverteidigung vor allem darum zu lehren und zu lernen wie man Gefahrensituationen vermeidet oder ihnen effizient entgegenwirken kann. Im Breitensport hingegen liegt eher der Wert darauf, dass man sich viel bewegt und sich mit dem Aspekt des Kampfsports und der Selbstverteidigung fit hält. Übungskämpfe, viel Bewegung, Selbstverteidigungstechniken und auch ein paar traditionelle Techniken finden sich in einfacher Form im Breitensport. Damit ist ein breites Interessensspektrum abgedeckt und es wird garantiert, dass in den Kursen des Breitensports für jeden "etwas dabei" ist. Doch erwirbt man im Bereich des Breitensports keine forcierten Fähigkeiten in einem der 3 Arten des Jiu Jitsu. Es ist eher eine oberflächliche Ausbildung zum Kennenlernen der Kunst, bzw. des Sports. Spaß steht im Vordergrund.

## Jiu Jitsu und Budo

Die Phrase "Jitsu" deutet darauf hin, dass JIU JITSU eine Disziplin des Bujitsu ist. Sie war auch, wie vorhin erwähnt, eine Kampfkunst, die zur Kampfausbildung der Samurai gehörte. Dadurch, dass Jiu Jitsu so umfangreich ist, eignete sie sich optimal für den Kampf, da gelehrt wird sich in beinahe jeder Kampfsituation optimal verteidigen zu können. Trotz dieser Tatsache gehört Jiu Jitsu, in meinen Augen, heutzutage auch zu den Budodisziplinen. Im heutigen Kampfkunsttraining, wird sehr stark der Budogedanke gelebt: Die kurze Meditation, das geistige Ankommen im Dojo, all diese Dinge sind Grundvoraussetzungen für Budo. In den meisten Vereinen wird Jiu Jitsu nicht als Kampfkunst (mit allen (auch gefährlichen) Techniken, welche die Kunst beinhaltet) gelehrt, sondern eher als Kampfsport zur körperlichen Ertüchtigung (wie vorhin beschrieben) betrieben. Möchte man eine Kampfkunst als, vom Gedanken und der Einstellung her friedlichen, Wettkampfsport betreiben, so muss man zum einen technische Abstriche machen, d.h. verletzende und tödliche Techniken streichen, und zum anderen muss ein Regelwerk erstellt werden, dass genau definiert, wie ein Wettkampf auszusehen hat.

Es gab auch im Bujitsu Vergleichskämpfe verschiedener Schulen (meist wurde der Beste Schüler einer Schule gegen den besten Schüler einer anderen Schule entsandt) allerdings gingen diese Kämpfe für einen der Kämpfer meist tödlich aus. Im Gegensatz zu damals, wo es darum ging, zu zeigen welche Schule die beste ist und wer die tödlichsten Krieger waren, geht es heute auf

Turnieren eher darum die eigenen Fähigkeiten zu testen (zum Beispiel Brazilian Jiu Jitsu, wo Wettkampferfolge vorgewiesen werden müssen, um einen höheren Rang / Gürtelgrad zu



bekommen) und von seinem Gegner zu lernen um Erfahrung sammeln zu können. Also komme ich zu dem Schluss: Voneinander und miteinander lernen! In diesem Satz sehe ich einen der Grundsätze des Budo. Somit zähle ich das heutige Jiu Jitsu Training auch zu den Budodisziplinen, da der Gedanke des Budo gelebt wird und es seine Wurzeln im alten Bujitsu hat.

## Conclusio

Ich habe versucht in dieser Arbeit eine Definition bzw. auch einen Überblick über Budo und einige Disziplinen anzufertigen. Doch bin ich noch nicht näher auf den Punkt Budo in der heutigen Zeit eingegangen. Im Kapitel Budo heute habe ich kurz umschrieben, was Budo in der heutigen Zeit ist: Vereinstrainings, Wettkampfsport, Selbstverteidigung, Breitensport.

Doch was ist die Bedeutung des Budo in diesen Disziplinen in der heutigen Zeit?

Wenn man sich überlegt, dass Budo auf dem Zen – Buddhismus aufbaut, wird man erkennen, dass der Kampf an sich vom Budo eigentlich abgelehnt wird. Doch finden sich in den traditionellen Schulen auch Übungskämpfe um Reflexe zu schulen und um Gelerntes zu überprüfen. Beispiel Aikido: Angriff mehrerer Gegner; Jiu Jitsu: freie Abwehr freier Angriffe; Iaido: Schnittests etc.

Ist es also falsch Wettkämpfe im Bereich Budo zu veranstalten? Im Prinzip sind Wettkämpfe auch nur Übungskämpfe, da sie ja nicht über Leben und Tod entscheiden. Ein Vorteil der Wettkampfbetreibenden Sportler gegenüber den nur im Dojo trainierenden Kampfkünstlern ist, dass sie mehr oder weniger eine Simulation der Realität eines echten Kampfes haben.

Jeder will gewinnen, dadurch entsteht Konkurrenz und Siegeswille. Auf dem Schlachtfeld war der Siegeswille die Grundlage um überleben zu können. Wettkampfsportarten können also durchaus den Budogedanken beinhalten, denn ein Aspekt des Budo, der auf dem Bujitsu, basiert ist der des NICHT AUFGEBENS. Im Wettkampf wird dieses Denken forciert.

Wettkampf basiert, wie gesagt, auf Regeln und hat dadurch weniger mit der Realität zu tun als man oft annimmt. Beispiel: Morihei Ueshiba lehnte Wettkämpfe im Aikido ab, da nach seiner Definition ein Kampf immer um Leben und Tod geht.

Ich denke, dass es egal ist, welche Disziplin man auf welche Art trainiert. Wichtig ist, dass man sich mit der Disziplin ernsthaft auseinandersetzt und versteht, warum man trainiert und wofür man trainiert. Jeder sollte seinen eigenen Weg finden, egal ob im Sport oder im Leben. Da Budo ja "WEG des Kriegers" bedeutet, sollte man nicht vergessen, dass man nicht nur einfach Sport oder Selbstverteidigung betreibt, sondern, dass man sich für einen Weg des Lebens entschieden hat. Diesen Weg sollte man verfolgen und auf ihm versuchen, sich seinem Leben zu widmen und im weiteren Sinn auch anderen Leuten auf ihrem Weg zu helfen, sei es im Budo oder im Leben.

## Quellen

- Lind, Werner: Budo, Der Geistige Weg der Kampfkünste, Nikol, Hamburg 2007
- Ueshiba, Morihei: Budo, Das Lehrbuch des Gründers des Aikido, Werner Kristkeitz Verlag, Heidelberg 1997
- Tohei, Koichi: Ki im täglichen Leben, Werner Kristkeitz Verlag, Heidelberg 1979
- Dr. Jahn, Michael: Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport wert? Sportethische Gedanken, Verlag Brüder Hollinek 2010

## Bildquellen

- [www.jjvoe.at/content/](http://www.jjvoe.at/content/)
- <https://plus.google.com/photos/107108246479087231216/albums/5866049452800745425/5866051046364652802?banner=pwa>
- <http://naplesbjj.com/part-1-the-origins-of-jiu-jitsu-the-samurai-era-kano-jigoro-kimura-and-maeda/>
- <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Samurai.jpg>

## Ratgeber

Vielen Dank an 2 meiner Lehrer, für ihre Unterstützung im Rahmen dieser Arbeit:

- Michael Jahn 3. Dan Jiu Jitsu
- Manfred Ogris 4. Dan Aikido, Shidojin